

frauenZEIT

GEWALT



- _ editoriALIA
- _ Gewalt ERLEBEN
- _ HOFFNUNGS-Projekt
- _ SCHUTZ und UNTERSTÜTZUNG
- _ frauenTERMINE
- _ LITERATURtipps
- _ eintauchen & auftauchen

2 editorIALIA

Liebe Frauen,



Friederike Winsauer
Frauenreferentin der
Katholischen Kirche
Vorarlberg

natürlich ist dies eine provokante Aussage: „Im eigenen Heim leben Frauen am gefährlichsten.“ Und doch ist es so – auch in Österreich. Häusliche Gewalt, oft gepaart mit sexualisierter Gewalt, ist die häufigste Ursache von Verletzungen bei Frauen: häufiger als Verkehrsunfälle und Krebs zusammen genommen. Für Frauen ist das Risiko, durch einen Beziehungspartner Gewalt zu erfahren, weitaus höher, als von einem Fremden tätlich angegriffen zu werden. Bildung, Einkommen, Alter und Religionszugehörigkeit sind dabei völlig bedeutungslos. Eine groß angelegte EU-Studie, die vor drei Jahren veröffentlicht wurde, zeigt: Jede vierte Frau ist oder war schon Opfer von häuslicher Gewalt. Ihr eigenes Zuhause ist der gefährlichste Ort für eine Frau.

Gerade auch bei diesem Thema ist es wichtig, nicht zu polarisieren, aber leider zeigen die Erfahrungen, Berichte und Untersuchungen: Gewalt geht meist von Männern aus – weltweit, global bis hinein in die kleinste Keimzelle unserer Gesellschaft – die Familie. War es z.B. nicht auch die erste Amtshandlung des neuen US-Präsidenten Donald Trump, die Waffengesetze im Land zu lockern?

„Wut ist ein nützliches Gefühl,
wenn es darum geht zu überleben“

Beatrice Mtetwa,
Anwältin in Simbabwe für Menschenrechte

„Gewalt beginnt, wo das Reden aufhört.“

Hannah Arendt

Als ich mich entschieden habe, das Thema „Gewalt“ in dieser frauenZEIT aufzugreifen, erfasste mich eine unglaubliche Schwere und Hoffnungslosigkeit. Je mehr ich mich mit dem Thema beschäftigte, desto klarer wurde mir, wie stark uns dieses Thema umgibt: Kriege, eigene Erfahrungen, allpräsenste sexistische Werbung, Prostitution und Menschenhandel, Missbrauch, ...

Die Leiterin der Gewaltschutzstelle des ifs, Ulrike Furtenbach, gibt davon Bericht auf Seite 3.

Monika Hauser, Initiatorin von medica mondiale, Trägerin des Alternativen Nobelpreises und zu Gast beim FrauenSalon am 3. Mai in Batschuns, steht mit großer Kraft und unglaublichem Charisma dagegen. Sie arbeitet mit ihrem Projekt in vielen Ländern daran, die Lebensbedingungen für Frauen, die Gewalt erfahren haben, zu verbessern und strukturell zu verändern. Von diesem Hoffnungsprojekt lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

Was wir brauchen bei diesem Thema, ist Mut zum Hinschauen und die Courage – wann immer Sie Gewalt beobachten und sehen – diese anzusprechen. Ein ganz einfacher Satz, gut eingeübt: „Brauchen Sie Hilfe?“, hat schon manche Situation deeskaliert.

Diesen Mut und die Courage zu handeln, wünsche ich mir und uns,

Ihre
Friederike Winsauer

3 GEWALT erleben

Wer Gewalt erlebt, hat das Recht auf Schutz und Unterstützung



Ulrike Furtenbach
Leiterin der ifs-
Gewaltschutzstelle
Vorarlberg

Gewalt an Frauen und Kindern ist weltweit eine der häufigsten Menschenrechtsverletzungen und deshalb ein Thema, das unter keinen Umständen tabuisiert werden darf. Für Frauen stellt häusliche Gewalt eine weitaus größere Bedrohung dar als andere Gewaltdelikte.

Nicht immer ist die eigene Wohnung ein sicherer Ort. Ein Reihenhaus, gepflegter Garten, das Auto in der Einfahrt. Dort wohnt Frau A. mit ihrem Lebensgefährten und dem gemeinsamen Sohn. Von außen gewinnt man schnell den Eindruck, dass hier eine perfekte Familie lebt. Aber dieser Eindruck kann täuschen. Häusliche Gewalt ist keine Frage des Milieus. Sie findet hinter der Fassade des Reihenhauses, der Mietwohnung, der Villa statt. Gewalt gegen Familienmitglieder kann überall vorkommen.

Wenn die eigenen vier Wände kein sicherer Ort mehr sind, sondern ein Ort von Misshandlung, Bedrohung, Beschimpfung und Einschüchterung, bedeutet dies ein hohes Sicherheitsrisiko für Frauen und Kinder. Zu häuslicher Gewalt zählen alle Formen von körperlicher und sexueller Misshandlung, aber auch psychische Gewalt wie Drohungen, Beschimpfungen und das Einsperren in der Wohnung.

Wer schlägt und droht, der geht. Am 1. Mai 1997 trat in Österreich das Bundesgesetz zum Schutz vor Gewalt in der Familie in Kraft. Mit diesem Gesetz wurden rechtliche Voraussetzungen für einen raschen und effizienten Schutz von Opfern häuslicher Gewalt geschaffen: Die Polizei hat in Vorarlberg im Jahr 2016 insgesamt 308 Wegweisungen/Betretungsverbote ausgesprochen und dadurch einem gewalttätigen Partner für 14 Tage den Zutritt zur Wohnung verwehrt. Das Gewaltschutzgesetz unterbricht durch die Wegweisung des gewalttätigen Menschen und das Betretungsverbot die Spirale der Gewalt. Diese polizeiliche Maßnahme hat sich in den vergangenen 20 Jahren als äußerst wirksame Maßnahme erwiesen, um häuslicher Gewalt Einhalt zu gebieten.

Beratung und Unterstützung durch die ifs Gewaltschutzstelle. Streit und Auseinandersetzungen in Konfliktsituationen gehören zum Alltag einer Beziehung. Sie sind aber nicht gleichzusetzen mit gewalttätigen Handlungen. Häusliche Gewalt hat den Zweck, Macht

und Kontrolle auszuüben, zerstört das Selbstbewusstsein des Opfers, erniedrigt und macht es handlungsunfähig. Angst und Bedrohung versetzen Körper und Seele in einen permanenten Ausnahmezustand. Dadurch erscheint vielen Opfern häuslicher Gewalt diese Lebenssituation oft ausweglos. Und deshalb ist es von besonderer Bedeutung, Betroffene in dieser schwierigen Lebenssituation nicht alleine zu lassen.

Die ifs-Gewaltschutzstelle ist eine gesetzlich anerkannte Opferschutzeinrichtung und informiert sowie unterstützt Menschen, wenn sie Gewalt in der Familie bzw. im nächsten Umfeld erleben oder von beharrlicher Verfolgung (Stalking) betroffen sind. Die Mitarbeiter/innen bieten Hilfe und Beratung in Bedrohungssituationen und unterstützen in der Planung wichtiger Sicherheitsmaßnahmen. Insgesamt haben 746 Menschen im Jahr 2016 die Hilfe und Unterstützung der ifs-Gewaltschutzstelle in Anspruch genommen.

ifs-Gewaltschutzstelle Vorarlberg

Leiterin: Ulrike Furtenbach
Johannitergasse 6
6800 Feldkirch
T 05 1755-535
E gewaltschutzstelle@ifs.at
www.ifs.at/gewaltschutzstelle

Öffnungszeiten:
von Mo bis Fr
8 - 13 Uhr
Mo und Do
13 - 16 Uhr

Beratungstermine sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Beratungsthemen:
Häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Gewalt in Institutionen, Stalking, Prozessbegleitung, psychosoziale und juristische Beratung für von Gewalt Betroffene, Kinder, Frauen, Männer, Interessierte, Polizei, Justiz

Aufgeben kam nie in Frage!



Petra Steinmair-Pösel

Leiterin des Instituts für Religionspädagogische Bildung - Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein

Monika Hauser, die streitbare Gynäkologin und Kämpferin gegen sexualisierte Gewalt und für Frauenrechte, war am vergangenen Mittwoch zu Gast beim 14. FrauenSalon. In ihrem engagierten und für die anwesenden Frauen beeindruckenden Vortrag gab sie nicht nur Einblicke in die Arbeit der von ihr 1992 gegründeten und inzwischen international aktiven Non-Profit-Frauenrechtsorganisation *medica mondiale*. Vielmehr ließ sie die rund 90 Teilnehmerinnen auch teilhaben an den Quellen der Motivation für ihren unermüdlichen Einsatz. Und sie ermutigte dazu, die Augen aufzumachen, das Schweigen zu durchbrechen und solidarisch aktiv zu werden, dort wo sich die einzelnen Frauen angesprochen, verwundbar oder berührt fühlen.

Früh sensibilisiert. Die unter anderem mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnete Monika Hauser war selbst früh für das Thema Gewalt gegen Frauen sensibilisiert worden. In der Schweiz aufwachsend, zog ihre Südtiroler Großmutter sie bei gemeinsamen Spaziergängen ins Vertrauen und erzählte ihr von der eigenen, im Krieg erlittenen Gewalt. Monika Hauser spricht in diesem Kontext von auch bei uns in Mitteleuropa weit verbreiteten, generationenübergreifenden Traumatisierungen und damit zusammenhängend von transgenerationalen Aufgaben in der Aufarbeitung solch traumatischer Erfahrungen.

Nicht immer beliebt. Als sie später Medizin studierte und dann in einem Südtiroler Spital praktizierte, brachte sie bereits eine große Aufmerksamkeit für offene und versteckte Gewalt mit: Zum Beispiel, als eine schwerkranke Frau von ihren traumatischen Erfahrungen zu erzählen begann, Hausers männliche Kollegen jedoch nur an der medizinischen Behandlung interessiert waren. Oder auch im Blick auf verborgene Gewalt im Krankenhausbetrieb. Mit ihrer klaren und kritischen Positionierung in dieser Frage habe sie sich – gerade auch in der männlich dominierten Krankenhaushierarchie – nicht immer beliebt gemacht, räumt die Gynäkologin ein. In der Folge habe man sie später in Deutschland oft zu den aidskranken Frauen geschickt, jenen Patientinnen, welche die anderen nicht behandeln wollten, ja die sie sogar als „Dreck“ bezeichnen.

Die Wut als Motivationskraft. Solche Vorfälle erweckten in der feministisch engagierten Medizinerin eine heilsame Wut, ebenso wie die Medienberichte über die enorme Anzahl an vergewaltigten Frauen im Bosnienkrieg 1992. Anstatt nämlich die Aufmerksamkeit auf die Täter zu richten und deren Vergehen zu verurteilen, führte der sensationslüsterne Ton der Berichterstattung dazu, dass die ohnehin zu Opfern gewordenen Frauen noch zusätzlich stigmatisiert wurden. Konfrontiert mit diesem Unrecht reiste Monika Hauser nach Bosnien und baute vor Ort, aber auch in Deutschland, ein Unterstützungsnetzwerk auf. *Medica Zenica* war geboren, der Grundstein für die internationale Frauenrechtsorganisation *medica mondiale* war gelegt. Alles Weitere – der ganzheitliche Ansatz, die aktive Einbindung und Förderung der Frauen vor Ort, das entstandene Unterstützungsnetzwerk und die vielen Auszeichnungen und Preise – ist Geschichte und kann nachgelesen werden auf der Homepage www.medica-mondiale.org.

Im eigenen Umfeld beginnen. Auf einen Aspekt, den Monika Hauser beim FrauenSalon besonders hervorgehoben hat, sei an dieser Stelle jedoch hingewiesen: Wenn es um frauensolidarisches Engagement gegen sexualisierte Gewalt geht, gilt es, nicht bequem mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern im eigenen Umfeld anzusetzen: Die Akzeptanz von sexistischer Werbung und von (oft erzwungener) Prostitution liegt letztlich auf einer Linie mit jenen Formen sexualisierter Gewalt, die sich unter den Bedingungen von Krieg und Flucht besonders grausam Bahn brechen.



Monika Hauser bei ihrem Engagement in Liberia.

Was braucht es für ein gutes Leben?

Vor einiger Zeit bereitete ich mich auf einen Vortrag vor. „Was braucht der Mensch?“, so lautete die Frage. Auf den ersten Blick ein facettenreiches Thema. Was braucht es für mich als Bürgerin, was als Freundin? Worauf bin ich in meiner Rolle als Mutter angewiesen und worauf kommt es mir als Friedensstifterin an? Was brauche ich als Berufstätige und was als politische Aktivistin? Für mich kann es am Ende nur eine Antwort geben: Für ein gutes Leben braucht es Geschlechtergerechtigkeit!

Unverzichtbar für ein gutes Leben sind körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung. Dafür braucht es ebenso politischen Willen wie die notwendigen Ressourcen, um die Belange von Frauen wahrzunehmen und ungerechte Normen und Werte zu verändern.

Unentbehrlich sind Empathie und Verbundenheit mit den Überlebenden sexualisierter Gewalt. Nur so können Konzepte wie der stress- und traumasensible Ansatz von *medica mondiale* zur Unterstützung Betroffener entstehen, verbreitet werden und wirken.

Unersetzlich sind engagierte Kämpfer/innen für Menschenrechte, die sich nicht entmutigen lassen, die laut und deutlich die Interessen der Überlebenden vertreten und ebenso laut und deutlich die Ignoranz und Arroganz der Machthabenden benennen.

Unerlässlich für ein gutes Leben sind Solidarität und Würde bei der Unterstützung von Frauen in den Konfliktregionen dieser Welt. Das gilt ebenso für alle Menschen, die nach Deutschland geflohen sind vor Vertreibung, Verfolgung und Diskriminierung. Wenn wir sie kraftvoll und mutig unterstützen, können wir nur gewinnen.

Unabdingbar für geflüchtete Frauen in Unterkünften sind eine sichere Unterbringung, Privatsphäre, Schutzräume und Informationsangebote. Viele von ihnen haben zu Hause, auf der Flucht oder in Lagern Gewalt erlebt. Umso wichtiger ist es, ihnen mit einer stress- und traumasensiblen Haltung zu begegnen. Dazu tragen wir von *medica mondiale* mit einem Qualifizierungsprogramm bei.

Wie wir mit Überlebenden sexualisierter Gewalt und den Folgen der Verbrechen umgehen, liegt in der Verantwortung der gesamten Gesellschaft. Jegliche Form sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt – sei es in bewaffneten Konflikten oder in Friedenszeiten – ist Ausdruck diskriminierender Geschlechterverhältnisse. Ohne Geschlechtergerechtigkeit entsteht kein Frieden, den wir für ein gutes Leben so sehr brauchen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine friedvolle Zeit. Wir bauen auf Sie als Unterstützer/in unserer Haltung und unseres Engagements, denn nur gemeinsam können wir etwas erreichen. Danke für Ihr bleibendes Vertrauen.



Monika Hauser ist Fachärztin für Gynäkologie. In den 1990er-Jahren gründete sie die Frauenrechtsorganisation *medica mondiale* mit dem Ziel, kriegstraumatisierten Frauen medizinische und psychologische Hilfe zu leisten.



Monika Hauser mit Frauen in Afghanistan

6 SCHUTZ und UNTERSTÜTZUNG

Beratungsstellen

Sie sind mit Ihren Sorgen und Anliegen nicht alleine, denn wenn nötig, haben Sie jedes Recht auf Hilfe und Unterstützung. Folgende Beratungsstellen bieten Ihnen kostenlose, anonyme und professionelle Hilfe an:

Institut für Sozialdienste - Frauennotwohnung

Postfach 61
6850 Dornbirn
T 05 1755-577

E frauennotwohnung@ifs.at
www.ifs.at/frauennotwohnung

Schutz und Hilfe für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder

Männerberatung des efz

Herrengasse 4
6800 Feldkirch
T 05522 74139

E maennerberatung@kath-kirche-vorarlberg.at
www.vordermann.at

Beratung zu Beziehung, Familie, Erziehung, Scheidung, Täterarbeit

Mädchenzentrum AmaZone

Kirchstraße 39
6900 Bregenz
T 05574 458 01

E office@amazone.or.at
www.amazone.or.at

Mädchenzentrum, Workshops, Beratung, Genderfachstelle

FEMAIL FrauenInformationszentrum Vorarlberg

Marktgasse 6 / 2. OG
6800 Feldkirch
T 05522 31002

E info@femail.at
www.femail.at

Beratung, Migrantinnenberatung, Gleichstellung, Gesundheit, Sexualität

Aids-Hilfe Vorarlberg

Kaspar-Hagen-Straße 5
6900 Bregenz
T 05574 46526

E contact@aidshilfe-vorarlberg.at
www.aidshilfe-vorarlberg.at

Prävention, Beratung, anonyme Testung, Sensibilisierung

HOSI - Vorarlberg, Homosexuelle Initiative

Postfach 841
6854 Dornbirn
T 05574 4690 414 oder 0664 65 46 599

E hav@pride-out.net
hav.pride-out.net

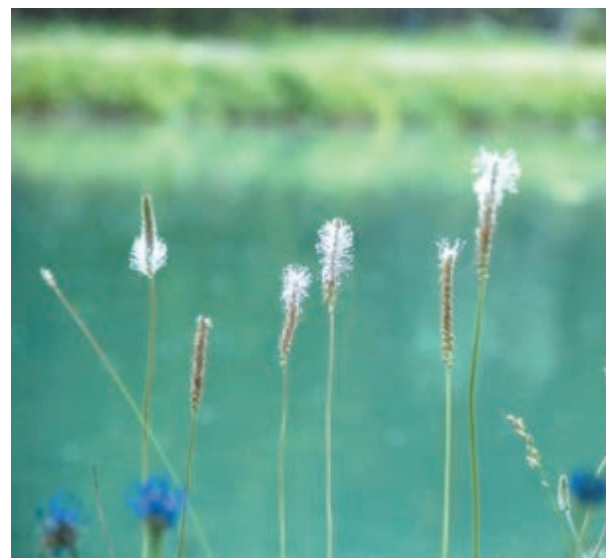
Information, Beratung, Coming Out, sexuelle Orientierung, Angehörigenberatung

Institut für Sozialdienste - Beratungsstelle Bregenz

St.-Anna-Straße 2
6900 Bregenz
T 05 1755-510

E ifs.bregenz@ifs.at
www.ifs.at/beratungsstelle-bregenz

Dienstleistungsunternehmen, das Menschen in psychischen und sozialen Notsituationen und Krisen Beratung und Unterstützung anbietet.



7 frauenTERMINE | LITERATURtipps

Juni

23.6., 9 bis 17 Uhr (Einführungstag),
24.6., 9 bis 17 Uhr (Fortgeschrittenen-Seminar). **Der Weg des Bogens - meditatives Bogenschießen**. Referentin: Brigitte Rauth. Kursbeitrag € 52,-/Solidarbeitrag € 42,- bis € 62,-; Mittagessen € 15,10.
Info und Anmeldung: T 05523 62501-828, www.arbogast.at

August

4.8., 14 Uhr, bis 6.8., 12.30 Uhr. **Qi Gong für Körper, Geist und Seele**. 2-Tages-Sommerkurs. Referentin: Rosmarie Obojes. Kursbeitrag € 110,-/ Solidarbeitrag € 90,- bis € 140,-; Vollpension € 124,60.
Info und Anmeldung: T 05523 62501-828, www.arbogast.at

25.8., 9 Uhr, bis 27.8., 17.30 Uhr. **Mich mit der Quelle des Lebens in mir verbinden**. Zu mir stehen - aufrecht im Leben sein. Referentin: Maria Anna Zündt, Jin Shin Jyutsu* - Selbsthilfelehrerin und Praktikerin. Kursbeitrag € 140,-/ Solidarbeitrag € 100,- bis € 180,-; Vollpension € 139,70.
Info und Anmeldung: T 05523 62501-828, www.arbogast.at

25.8., 18 Uhr, bis 27.8., 13 Uhr. **Erfolg von innen - Beruf und Berufung**. Die Methode der CoreDynamik hilft, Erfüllung im Beruf und im Leben zu finden. Referentinnen: Sabine Peter und Ursula Stamm. Kursbeitrag € 240,-; Vollpension € 124,60.
Info und Anmeldung: T 05523 62501-828, www.arbogast.at

Literaturtipps

Blauschmuck

Katharina Winkler
Suhrkamp TB (2017)



Katharina Winklers Roman beruht zur Gänze auf wahren Begebenheiten. Er macht die Abgründe von Abhängigkeit und Unterdrückung trotz oder auch wegen seiner poetischen Sprache anschaulich und erzählt vom Leben einer Frau, in dem Liebe und Gewalt nicht nur untrennbar verbunden, sondern nicht mehr zu unterscheiden sind. Ein beeindruckender Roman, jetzt neu als Taschenbuch.

Gott, hilf dem Kind

Toni Morrison
Rowohlt (2017)



Ein großer Roman der im Kampf gegen Rassismus engagierten Nobelpreisträgerin. Lula Ann ist ein tiefschwarzes Baby. Ihre Mutter erzieht sie zu Gehorsam und Unterwürfigkeit, nur um nicht aufzufallen, aus Angst vor rassistischen Angriffen. Doch die heranwachsende Tochter sträubt sich gegen die verordnete Anpasstheit.

Diese beiden neu erschienenen Bücher greifen das Thema „Gewalt“ literarisch auf beeindruckende Art auf.

Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt
Redaktion: Mag.ª (FH) Friederike Winsauer, Frauenreferat Katholische Kirche Vorarlberg
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485-201
E-Mail: friederike.winsauer@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/frauenreferat
Fotos: S.1:CMY Kane / flickr.com, S.4: Sybille Fezer / medica mondiale; S.5: Elissa Bogos / medica mondiale;
S.6: Patricia Begle / Katholische Kirche Vorarlberg; S.8: Friederike Winsauer

8 eintauchen & auftauchen



Wirf deine Angst in die Luft
bald ist deine Zeit um
bald wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da

Sei was du bist
gib was du hast

Rose Ausländer